

253

Z c  
3247

Christliche Leichpredigt/

**B**ey dem **H**er-  
lichen vnd Volkreichen Be-  
gräbnüß des weiland Ehrenhesten/  
Achtbarn vnd Hochgelarten  
Herrn

IACOBI LEBZELTERS,  
Der Artzney Doctoris vnd d. s. Für-  
sten Collegij bey der löblichen Vniuersi-  
tet allhie gewesenen  
Collegæ, &c.

Welcher am 17. Junij dieses  
jetzo lauffenden 1601. Jahrs in Christo  
sanfft vnd selig entschlaffen/ vnd den 19. her-  
nach Christlich zur Erden bestattet  
worden.

Gethan durch  
Georgium Weirich / der heili-  
gen Schrifft Doctorem vnd Pro-  
fessorem, Superintendenten  
zu Leipzig.

ANNO M. D. C. I.

BIBLIOTHECA  
POMIGIANA

STATS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

h 95564  
21 X 205

253

Kat. N. 293







T E X T V S

E S A I Æ X L. C A P.

**D**S spricht eine Stimme: Pre-  
dige. Vnd er sprach: Was  
sol ich predigen? Alles Fleisch  
ist Hew / vnd alle seine Güte ist wie  
eine Blume auff dem Felde. Das  
Hew verdorret / die Blume verwel-  
cket / denn der Geist des **H E R R N**  
bleset darein. Aber das Wort vn-  
ser<sup>s</sup> Gottes bleibet ewiglich.

**A**liebten Freunde in Chri-  
sto dem **H E R R N** / Gleich wie der Mensch  
vor dem kleglichen Sündenfall vnter  
allen jrdischen Creaturen das aller  
edleste vnd lieblichste Geschöpff Got-  
tes gewesen ist / als das **G O T T E** der  
**H E R R N** nicht mit ein schlechten vnd  
blossen wort durch sein sprechen erschaffen hat / gleich wie  
Himmel vnd Erde / Sonn vnd Mond / Feuer / Wasser  
vnd Lufft / Laub vnd Gras / Vogel vnd Fisch / vnd ande-  
re Thier auff Erden / Sondern do hat er sein allmech-  
tige Hand darzu gebraucht / vnd aus einem knöllichten

Der Mensch  
vor dem Fall  
vnter allen  
Creaturen  
das edleste  
Geschöpff.

## Chriftliche Reichpredigt.

Nach dem  
Fall die aller  
elendefte Cre-  
atur.

Nichtigkeit  
vnd Vergeng-  
lichkeit des  
Menschlichen  
Lebens inn  
allerley Gleich-  
niffen abge-  
bildet.  
An dem Gras  
vnd Blumen.  
Job 14.

Pfal. 90.

Pfal. 103.

Erdreich ein solch Menschenbild formiret / dorüber sich alle andere Creaturen verwundern / auch vor ihm schmiegen vnd biegen / vnd zu seinen Füßen darstrecken müssen. Also ist er durch den kleglichen Sündenfall die aller elendefte Creatur vnter allen Creaturen worden / dessen trawrigen vnd betrübten Zustand die heilige Schrift nicht gnugsam beklagen kan / Daher vns denn seine Nichtigkeit vnd Vergenglichkeit in so viel vnd mancherley Bildniffen der Natur vorgestellet wird. Sonderlich aber ist vnter andern gar gemein das Feldgleichniß von dem Gras vnd von der Blume / welches beydes im alten vnd neuen Testament zum öfftern wird angeführet / Denn so spricht der liebe Job in seinem Buch am 14. Cap. Der Mensch vom Weibe geboren / lebet eine kurze zeit / vnd ist voller Vnruhe / Er gehet auff wie eine Blume / vnd fellet wider ab / Er fleugt wie ein Schatte / vnd bleibet nicht. Moyses der Mann Gottes ergreiffet auch diß Gleichniß in seinem Gebet / so im 90. Psalm verfasst / do er vnter andern spricht : Du leffest die Menschen dahin fahren wie ein Strom / vnd sind wie ein Schlaff / gleich wie ein Gras / das da bald welck wird / das da frühe blühet / vnd bald welck wird / vnd des Abends abgehawen wird / vnd verdorret. Vnd im 103. Psalm : Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blüet wie eine Blume auff dem Felde / wenn der Wind dorüber gehet / so ist sie nimmer da / vnd ihre stete kennet sie nicht mehr / Die Gnade aber des HErrn die weret von Ewigkeit zu Ewigkeit ober alle die / so ihn fürchten. Vnd der Apostel Petrus im neuen Testament der hat diß Gleichniß dem Propheten Esais von wort zu wort / von Syllaben zu

Syllaben

## Christliche Leichpredigt.

Syllaben abgeborget / 1. Cap. 1. do er spricht: Alles Fleisch ist wie Gras / vnd alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blumen / Das Gras ist verdorret / vnd die Blume ist abgefallen / Aber des HERRN Wort bleibet in Ewigkeit.

Wir haben aber diesen abgelesenen Text zum heutigen Leichenargument genommen vornemlich vmb zweyerley Ursachen willen:

Erstlich / Wegen der instehenden Jahreszeit / weil man nun mehr mit der Hwerndte zu thun vnd zu schaffen hat / do man stets mit diesem Bilde der Natur umbgehet / vnd vor Augen sihet / wie das abgehawene Gras verdorret / wie die Blumen verwelcken / wenn sie kaum vom Stengel abgebrochen sein / Auff das wir also aus der Natur vns ein steten Spiegel vnserer Sterblichkeit vor Augen stellen / vnd auch bey der teglichen Handarbeit mögen ingedenck sein / was es mit vns armen elenden Menschen vor einen Zustand hat / Nemlich / eben wie mit den Feldgewachsen / mit Hew vnd Gras / damit man den zukünfftigen Hewmonat vber umbzugehen pfleget / wie wir bald ferner hören werden.

Dors andere / Wegen vnser in Christo verstorbenen Mitbruders / welcher freylich auch bey dieser Stad in seinem Stand vnd Beruff gar eine schöne liebliche Blum im Lustgarten der Gemeine Gottes gewesen ist / der mit seinem lieblichen Geruch / das ist / mit seiner Erfahrung / Kunst vnd Geschicklichkeit / vnd mit seinem trewen Dienst manchen Patienten erfrewet / vnd ihme vermittels Göttlicher Hüffe vnd Beystandes vom Siechbette auff die Beine geholffen hat / Daher wir ihn denn

A in

nicht

1. Pet. 1.

Ursachen /  
warumb die-  
ser Text zum  
heutigen Lei-  
chen Argu-  
ment genom-  
men.

1.  
Wegen der  
Jahreszeit.

2.  
Wegen der  
verstorbenen  
Person.

## Chriſtliche Reichpredigt.

nicht vnbillich als ein beſonder Kleynod deß gemeinen Vaterlandes beklagen/vnd von Herzen wüncſchen/Daß ihm Gott der H & x x ſein Leben noch lenger gemeiner Stad zum beſten gefriſtet hette / beuoraus / weil er erſt in der beſten Blüt vnd Übung ſeines Ampts vnd Beruffs geweſen iſt.

Abteilung  
dieser Pre-  
dica in zwey  
Stück.

Domie wir aber dieſem Bild vnd Feldgleichniß in der Furcht Gottes beſſer nachdencken mögen/ ſo wollen wir die abgeleſenen wort in zwey vnterſchiedene Pünctlein abtheilen:

1.

Zum Erſten wollen wir ſagen von dem vnbeſtändigen Zuſtand aller Eux Kinder hier auff dieſer Welt / daruon man ihnen ohne vnterlaß vnd ohne auffhören mit dem Propheten Eſaia predigen muß.

2.

Zum Andern / von dem krefftigen vnd heilſamen Troſt / den man wider den Anblick ſolches vnbeſtändigen Weſens gebrauchen kan.

Von dieſen beyden Stücklein ſol auff dißmal kurtzer vnd einfeltiger Bericht geſchehen. Gott gebe vns ſeine Gnade vnd Segen darzu vmb Chriſti Ieſu willen / Amen.

DE

Christliche Reichpredigt.

DE PRIMO LOCO.

**B**langende nun / Geliebte / den ersten Punct / Von dem unbeständigen Zustand aller Eux Kinder hier auff dieser Welt / darvon man ihnen ohne vnterlaß vnd ohne auffhören predigen muß / Darvon saget der Prophet Esaias in abgelesenen Worten also: Es spricht eine Stimme: Predige. Vnd er sprach: Was sol ich predigen? Alles Fleisch ist Hey / vnd alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde / das Hey verdorret / die Blume verwelcket / dem deß H E R R N Heist bleset darein.

Zweyerley / Geliebte / haben wir bey diesen kurtzen Worten in gebürliche acht zunemen / An einem theil Mandatum de prædicando, den Befehl / der an den Propheten gelanget / das er predigen sol: Am andern Theil Materiam seu argumentum prædicationis, von wasserley Argument er seine Predigt anstellen solle.

Was das erste belanget / Nemblich den Befehl / der an den Propheten gelanget / So höret er eine Stimme / die ruffet ihm zu / vnd spricht: Predige. Diese Stimme aber ist nun nicht etwa eines Gespenstes Stimme / die aus der Luft an den Propheten gelanget / sondern es ist eine Stimme deß Lebendigen Gottes / der

Von dem unbeständigen Zustand der Menschen auff dieser Welt.

„

„

„

„

„

„

Zweyerley bey diesen Prophetischen Worten in acht zunemen.

I.

2.

I.  
Der Befehl / so an den Propheten gelanget.

selber

## Christliche Reichpredigt.

Esa. 58.

Gleichniß.

selber des heiligen Ministerij vnd Predigampts Stifter ist/vnd der auch vns noch heutiges Tages zuruffet: Predige / Ruffe getrost / vnd schone nicht / erhebe deine Stimme wie eine Posaune / vnd verkündige meinem Volk ihr Ubertreten / vnd dem Hauße Jacob ihre Sünde / Esa. 58. Wer wolte nu Himmel vnd Erde nehmen / vnd diesem Befehl des lebendigen Gottes nicht treulich vnd gehorsamlich nachsehen / der zum Hirten vnd Wechter ober seine Gemeine gesetzt ist. Traun wenn eine Weltliche Obrigkeit ihren Unterthanen / ein Haußvater seinem Knechte / ein Hausmutter irer Magd etwas anbefehlet vnd gebeut / das der Billigkeit gemess ist / das sie thun vnd verrichten sollen / so ist gewiß keiner / der nicht ober seinem Befehl wolte gehalten haben / vnd do man demselbigen nicht nachkömmet / so zürnet er darüber / vnd wird vnwillig / ja er ist auch mit frischer Straff hinder dem Vngehorsamen her / vnd zwar nicht vnbillig / Denn Gott wil / das wir vnsern Oberherren in allen billigen Sachen gehorsamen vnd folgen sollen. Sind nu wir Menschen der Art vnd Complexion , das wir vnser Befehlich steiff vnd fest wollen gehalten / vnd dieselbigen exequiret vnd vollzogen haben / So können wir vns die Rechnung leicht machen / wie viel ernster der lebendige Gott seinen Befehlichen wolte folge vnd gehorsam geleistet haben / bey vermeidung ernster Straffe vnd höchster Vngnade / die er allen Widerspenstigen inn seinem Wort hin vnd wider ankündigen lesset. Wird derwegen bey vernünfftigen vnd verstendigen Leuten keiner dorumb zuuerdencken sein / der sich seines Ampts nach dem Befehl seines Herrn treulich annimpt / vnd

Der

## Christliche Reichpredigt.

vnd der Stimme des lebendigen Gottes gehorsamlich nachsetzet / Denn do ers nicht there / so müste er gewertig sein / das der Verlorne Blut von seinen Henden gefordert würde / wie Gott der HERR sich dahin rotunde erkleret / Ezech. 3. Cap. Mercket aber auch / Geliebte / das sich des Predigampes keiner anmassen vnd vntersfangen sol / es geschehe denn die Stimme des HERRN zu ihm / das ist / Er habe denn seinen ordentlichen Beruff / Denn was ohne Beruff sich dieses Ampes vntersfengee / das suchet gewißlich nicht Gottes Ehre vnd der Schäflein Heil vnd Seligkeit / sondern seine eigene Ehre / Ruh vnd Wolfarth / Richtet auch gemeiniglich im Schaffstal des HERRN Christi so viel gutes an als der Wolff / wenn er in einen Schaffstal vnter eine Herde Schaff eingeschlichen ist. Daher denn solche Currenten der Sohn Gottes selber den Mördern vnd Dieben vergleicht / Joh. am 10. Cap. die nicht zur rechten Thür in Schaffstal eingehen / sondern anderstwo meuchlicher weise einsteigen / vnd damit offenbarlich an Tag geben / was sie im Schilde führen / vnd was ihr latent vnd Meinung sey.

Zum andern / was das Argument oder die Materiam belanget / darvon der Prophet Esaias / vnd zwar ein jeder trewer Lehrer vnd Prediger noch heutiges Tages predigen sol / So zeigt solches allhie der Geist Gottes conceptis verbis an / in dem ers selber in ein gewiß Formular fasset vnd spricht: Predige / Alles Fleisch ist Heu / vnd alle seine Güte oder alle seine Herrligkeit wie eine Blume auff dem

Ezech. 3.

Niemand sol sich des Predigampes ohne rechtmessigen Beruff vntersfangen.

Joh. 10.

2.

Das Argument seiner Predigt.

„

„

B

Felde/

## Christliche Leichpredigt.

“ Felde / das Hertz verdorret / die Blume verwel-  
“ cket / denn der Geist des HERRN bleset dar-  
“ ein.

Ezech. 37

Wir lesen bey dem Propheten Ezechiel am 37. Cap.  
das des HERRN Hand ober den Propheten kommen  
sey / vnd habe ihn im Geist hinaus geföhret auff ein wei-  
tes vnd breites Feld / das voller todten Gebein gelegen /  
vnd habe anfänglich eine Frage an ihn gestellt: Du  
Menschenkind / meinstu auch / das diese Beine wider  
lebendig werden? Der Prophet antwortet mit zittern-  
der Stimme vnd spricht: HERR / HERR / das weistu  
wol. Drauff thut ihm der HERR befehlich / Weissage  
von diesen Gebeinen / vnd sprich zu ihnen: Ihr verdorre-  
ten Beine höret des HERRN Wort / so spricht der  
HERR HERR von diesen Gebeinen / Sihe / ich wil  
einen Odem in euch bringen / das ihr solt lebendig wer-  
den / ich wil euch Adern geben / vnd Fleisch ober euch  
wachsen lassen / vnd mit Haut überziehen / vnd wil euch  
Odem geben / das ihr wider lebendig werdet / vnd ihr solt  
erfahren / das ich der HERR bin. Gleich wie nu Gott  
der HERR mit dem Propheten Ezechiel verfahren ist /  
also gebaret er auch allhie mit dem Propheten Esai-  
den nimpt er auch gleich bey der Hand / stellet mit ihm ein  
freundlich Gespräch an / beföhlet ihm anfänglich vnd  
spricht / Ersol predigen / Vnd do er fraget / was er denn  
predigen sol? Do führet er ihn hinaus ins freye Feld /  
vnd leget ihm do eine Damerpostilla für / daraus er das  
Argument seiner Predigt nehmen sol / vnd spricht:  
Predige / Alles Fleisch ist Hertz / vnd alle seine

Esa. 40.

Herr-

## Christliche Leichpredigt.

Herrlichkeit ist wie eine Blume auff dem Felde/  
Das Hey verdorret / die Blume verwelcket/  
Denn des HERRN Geiſt bleſet darein.

Es wiſſen E. C. L. Wenn man hinaus auff eine  
ſchöne luſtige Wieſe kömpt / ſo findet man daſelbſt für-  
nemlich zweyerley / Graß vnd Blumen / die dann zu ſei-  
ner zeit beyde zugleich umbgehawen vnd in Hey ver-  
wandelt werden: Alſo wird alhier dem Propheten anbe-  
fohlen / das er den Menſchenkindern predigen ſol / das ſie  
Graß vnd Blumen ſein.

Durch das Graß werden angedeutet alle Men-  
ſchenkinder in gemein / wie dieſelbige an einem jeden Ort  
beyſammen leben: Durch die Blumen aber deß Graſes  
werden angedeutet / die etwa vor andern mit herrlichen  
Gaben deß Gemüts / oder mit beſondern Ehrenſtenden ge-  
zieret ſein / das ſie ober dz andere gemeine Graß gleichſam  
herfür ragen / vnd ihre Güte vnd Herrlichkeit ſchawen  
vnd ſehen laſſen / Denn obs wol an dem / dz der irdiſchen  
Ankunfft nach alle Menſchen einander gleich ſein / vnd kei-  
ner vor dem andern einigen Vortel vnd Vorzug hat / Je-  
doch weil nachmals Gott der HERR kömpt / vnd durch  
Auftheilung beſonderer Gaben vnd Ehrenſtende vnter  
den Menſchenkindern gleich ſelber einen Außſchus ma-  
chet / ſo iſt auch billich / das man vmb ſolcher Göttlichen  
Ordnung willen eine ſchöne Blume im Menſchlichen  
Geſchlecht höher vnd werther achte / als ſonſt ein gemei-  
nes Graß. Zum Exempel / das es die Einſeltigen beſſer  
verſtehen mögen / Ein Lehrer vnd Prediger auff der Can-  
ſel / der etwa mit beſondern Gaben deß Geiſtes geſchmü-

Der Prophet  
ſol den Leu-  
ten predigen/  
das ſie Graß  
vnd Blumen  
ſein.

Graß.

Blumen.

## Chriftliche Leichpredigt.

*Amasis  
beym He-  
rodoto.*

cket ist. Ein gelehrter Professor vff der Schulkathedr/ Ein  
Regent vffm Rathhaus/ der weißlich vnd glücklich regi-  
ren kan / 2<sup>e</sup>. Der ist zwar seiner Ankunfft nach ein  
Mensch wie ein ander Mensch / vnd hat sich do vor dem  
andern keines Vortheils zu rühmen: Aber wenn man den  
Stand / das Ampt vnd den Beruf ansieht / dorein er  
nach Gottes Ordnung kommen ist / so ist zwischen ein  
gemeinen Manne vnd zwischen einer Ampfperson  
ein solcher Vnterscheid / wie zwischen dem Gras vnd  
des Grases Blumen / do die Blumen viel ansehnlicher  
vnd scheinbarer als das grüne Gras sein / Wie auch vn-  
ter den Blumen selbst / vnter denen eine allezeit eine  
lieblichere vnd anmutigere Gestalt vnd einen bessern  
Geruch als die ander hat. Vnd solches hat jener Heid-  
nische König Amasis bey dem Herodoto seinen Vnter-  
thanen mit einer besondern höflichen Inuention wollen  
anduten vnd zuuerstehen geben. Denn weil er von gerin-  
ger Ankunfft zu Königlichen Ehren kommen war / vnd  
ihn seine Vnterthanen wegen der geringschickigen An-  
kunfft nicht in den Ehren halten wolten / wie sichs seinem  
Stande nach gebührete / Do nam er ein güldenes Be-  
cken / doraus er / mit reuerent / seine Füße zu waschen pfe-  
gete / ließ das vmbschmelzen / vnd doraus einen Heidni-  
schen Götzen machen / mit beföhlich / sie solten dem auffge-  
richten Götzenbild ihrer Art nach seine gebührende Re-  
uerent vnd Ehre thun: Do aber die Vnterthanen darzu  
ganz willig vnd bereit sein / vnd das güldene Bild ohne  
alles widersprechen veneriren vnd ehren / Do hebt der  
König an vnd spricht: Sehet doch lieben Vnterthanen /  
ihr ehret das güldene Bild / weil es nun durch die Hand

des

## Chriſtliche Leichpredigt.

deß Werckmeiſters zu ein Gdzen gemacht worden iſt/  
do ichs doch kurz zuvor nur zu einem Fußbecken gebrau-  
chet habe / Wie kompt ihr denn auff die Meinung / das  
ihr mir meine gebürliche Ehre nicht gännen wollet / do  
ihr doch wiſſet / das mich Gott ſelber ober euch zum Kö-  
nige verordnet hat ? Vnd mit dieſer höſtlichen Inuen-  
tion erweichet er den Väterhanen das Herß / das ſie  
ihme künfftiger Zeit alle Reuerenz vñnd Ehrerbietung  
erzeigen. Gleiches geſtalt liſt man von dem löblichen  
Keyſer Maximiliano / Do demſelbigen ein Hoffſchalck  
dieſe Reym an die Wand in ſeinem Zimmer geſchrieben  
hatte:

Keyſer  
Maximi-  
lianus.

Do Adam hachte vñnd Eva ſpan /  
Wo war daſelbſt der Edelman ?

Do ſol der löbliche Keyſer dieſen Reym drunter geſchrie-  
ben haben:

Ich bin ein Mann wie ein ander Mann /  
Alleine / das mir Gott die Ehre gan.

So ſind nu hohe Potentaten / Fürſten vñnd Herren  
hie auff dieſer Welt wie die ſchönen / lieblichen vñnd wol-  
riechenden Lilien / die vor allen andern Blumen in die hö-  
he auffwachsen / Oder viel mehr wie die groſſen weit auß-  
gebreiteten Bäume / die dem Lande Schatten geben / vñnd  
derer Eſte die Vogel deß Himmels ihre Nester machen /  
vñnd ihre jungen außbrüten können / wie ſie beynt Prophe-  
ten Daniel am 4. Cap. der geſtalt werden abgebildet.  
Alſo / wenn wir in die andern Stände gehen / die Gott  
der H E R R vñnterſchiedlicher weiſe außgetheilet hat /

Dan. 4.



## Chriftliche Leichpredigt.

Was sind vornehme Rätthe an Fürstlichen Höfen/ vnd andere Beampte/ die ihres Berufss vleiffig abwarten/ weise vnd verstendige Regenten in Geistlichen vnd Weltlichen Gerichten/ gelehrte Professores in Schulen/ vnd wie die Namen haben mögen/ Was/ sage ich/ sind sie anders als schöne Blumen / die nicht alleine einer ganzen Gemeine eine Zierde sein / sondern auch einen lieblichen Geruch von sich geben / dessen sich das ganze Land zu freuen hat? Billich derowegen / das man auch solche Blumen vom gemeinen Gras vnterscheidet / vnd denselbigen die Ehre erzeiget / damit sie Gott der H<sup>er</sup> x<sup>rist</sup> selber gewürdiget hat.

Warumb die Menschen k<sup>ö</sup>ndet dem Gras vnd Feldblumen verasthen werden.

Er wil vns damit andeuten vnser Lebens

1.  
Anfang.

Gen. 1.

Nun möchte sich aber allhie ein einfeltiges Herz bekümmern/ vnd fragen/ Ist lieber/ was meint doch Gott der H<sup>er</sup> x<sup>rist</sup> damit/ das er so eben die Menschenkinder mit dem Gras vnd mit den Blumen vergleichen thut? Do höret / Geliebte/ Er wil vns daran den ganzen Lauff vnser Lebens vnd Wandels abbilden / Nemlich vitæ nostræ ingressum, progressum, & egressum, den Anfang / das Mittel vnd den Ausgang vnser Lebens.

Denn was den Anfang betrifft/ so wird vns derselbige dorinne gezeiget / das / gleich wie das Gras vnd die Blumen aus dem Erdreich herfür wachsen inn Krafft Göttlichen Segens/ den er einmal ober die Erde gesprochen hat/ Gen. 1. Es lasse die Erde auffgehen Gras vnd Kraut / das sich besame/ vnd fruchtbare Beume / do ein jeglicher nach seiner Art frucht trage: Also hat auch Gott der H<sup>er</sup> x<sup>rist</sup> den ersten Menschen Adam aus ein Erdenkloß gebildet/ vnd Euam sein Weib aus seiner Rippen formiret / vnd diesen Segen ober sie gesprochen: Seid

fruchte

## Christliche Veltzpredigt.

fruchtbar vnd mehret euch/ vnd fället die Erde/ Je traum  
in Krafft solches einmal gesprochenen Segens weret  
das Opus generationis bis auff den heutigen Tag/das  
sieh das Menschliche Geschlecht nicht weniger als andere  
lebendige Creaturen jährlich vermehret vnd den Erd-  
boden füllen thut. Gleichwie man aber im ersten herfür-  
sprissen des Grases noch zur zeit nicht wissen kan / was  
zu einer Blumen werden / oder aber ein blosses Gras  
bleiben wird / Sondern solches gibt sich erst mitler  
zeit an Tag: Also / Geliebte / wenn ein Kindlein noch  
in seinen Windlein vnd an der Mutter Brust ligt / kan  
man auch noch nicht wissen / was G D E aus ihm  
machen wird / ob ers wie eine Blume vor andern Gras  
wolle herfür ziehen / vnd zu Digniteten vnd Ehren-  
ständen erheben / oder aber im gemeinen Hauffen der  
Menschenkinder sitzen lassen: Denn do sind in der er-  
sten Blüt alle Menschenkinder einander gleich / do ist  
keiner geleter als der ander / do ist keiner reicher vnd  
gewaltiger als der ander / do ist keiner starker als der an-  
der / ja / do ist auch keiner frommer als der ander / Son-  
dern ein jeder muß mit David bekennen vnd sagen aus  
dem 51. Psalm: *Siehe H & r r / in Sünden bin ich*  
*geboren/in Sünden empfieng mich meine Mutter.* In  
summa/do ist der Ankunfft nach eine Gleichheit in allen  
dingen / ohne das vielleicht einer nach Gelegenheit des  
Standes vnd des Vermögens der Eltern bessere Pflege  
vnd Wartung als der andere haben mag / Daher der  
König Salomon im Buch der Weisheit am 7. Cap.  
von sich vnd allen andern Königen vnd Potentaten sel-  
ber bekennet vnd spricht: Ein König hat keinen andern

*Psal. 51.*

*Sap. 7.*

Anfang



## Christliche Reichpredigt.

Anfang seiner Geburt / sondern sie haben alle einerley Eingang in diß Leben vnd gleichen Ausgang. Aber nochmals / wenn der Mensch ein wenig aus dem gröbsten erzogen wird / das man ihn zur Schule halten / vnd das Ingenium exploriren vnd erforschen kan / do gibt sich bald / was guter oder böser Art werden wil / Vnd gleich wie es recht heist / wie Ouidius spricht :

Ouidius

*Ingenium sublime suis velocius annis*

*Surgit, & ignauæ fert malè damna moræ.*

Was ein hurtig vnd geschickte Köpfflein werden sol / das schickt sich bald in der ersten Blüt darzu: Also heists auch im gegentheil recht :

*Urit maturè quod vult urtica manere,*

Was zur Nessel werden sol / das kan sich nicht bergen / sondern es brennet / so bald es aus dem Erdreich herfür keimet. Derwegen so wil nun gute Vorsichtigkeit von nöthen sein / das man der blüenden Jugend wol wahrnehme / vnd dieselbe dermassen anwende / das man vffs Alter die Thorheit der jungen Jahr nicht zubeklagen habe. Dann zu gleicher weise wie ein junges Pflöpflein mit allem vleiß wil gewartet sein / wenn es nicht verwildern / sondern zu einem tüchtigen Baum werden sol: Also vnd viel mehr wollen in gute acht zu nehmen sein die lebendigen Pflöpfreiser / die aufwachsende Jugend / damit man dermaleins alle Orden vnd Stände erschen sol. Es schreibt Nazianzenus vom Iuliano, do er denselbigen auff eine zeit in der Jugend angesehen / do habe er nur ein wenig auff seine Gekus vnd Geterde ein Au-

Steckholz  
vom jungen  
Baum.

Wastanzent  
Orthell vom  
Iuliano im  
der Jugend.

ge ge

## Christliche Reichpredigt.

ge gehabt/ vnd do habe er leicht daraus abnemen können/  
was in der zeit vor ein Kreutzlein aus ihm werden würde/  
Drumb stellet er ihm gleich seine Natiuitet, vnd spricht:  
Fecit me vatem gestum eius inæqualitas, non enim  
videbantur mihi signa bonæ indolis, Humeri  
vibrantes, oculi vagabundi, pedes instabiles, na-  
tus & renutus taciti, in interrogaciones variæ & re-  
sponsiones nihilomagus inconcinne, Vnd schließt  
endlich mit diesem Vers:

*O quantam pestem nutrit Respub. R. mæ.*

Was von unserer jungen frechen vnd wilden Ju-  
gend/die in ihrem eignen Soddien auffwechset/ vnd fort-  
mehr von keiner Reuerenz vnd Ehrerbietung viel weiß/  
gutes zu prognosticiren sey/ kan ich fürwar nicht sehen/  
Ein jeder frommer Hausvater mag bey den Seinen das  
beste thun / vnd der Hausdisciplin wol warnehmen / da-  
er nicht auch pestes Reipubl. Schäden vnd Verderb  
des gemeinen Vaterlandes auffziehen wil / Denn es  
bleibet wol bey dem alten Reym/ A teneri adulescere  
mulum, Jung gewont/ Alt gethan/ Vnd was in der  
Jugend verwildert / das wird man im Alter schwerlich  
gewinnen vnd zu recht bringen.

Was den Fortgang oder das Mittel vnser Lebens  
betrifft / so wird vns dasselbige gleich her gestalt an dem  
Gras vnd an den Blumen gezeigt. Denn zu gleicher  
weise wie die Blumen/ wenn sie zu ihrer maturitet errei-  
chet vnd recht zu kressen kommen sein / so erfrischen sie  
nicht allein des Menschen Augen mit ihrer Schöne/son-  
dern sie haben auch ihre besondere Krafft vnd Tugenden

E

an sich/

Frechheit der  
auffwachens-  
den Jugend.

2.  
Fortgang.

## Chriftliche Reichpredigt.

an ſich/ Etliche dienen zu Sterckung des Gehirns/ Etliche zu Sterckung des Herzens/ Etliche zu Lung und Leber/ vnd ſo fort an: Also/ wenn die Menſchen erwachſen ſein/ ſo theilet ſie Gott der H & X auch wunderbarer weiſe aus in die Stende/ Aus einem macht er einen Theologum, aus einem andern ein Politicum vnd Weltman/ aus dem dritten einen Juristen/ aus dem vierdten einen Medicum, aus dem fünfften einen Philoſophum, vnd ſo fort an. Manchen laſt er auch wol gar einen Hauſpüffel bleiben/ der für vnd für mit dem Schau bekarn fahren/ oder auff der Mauer arbeiten muß. Do darff nu keiner mit Gott rechten vnd ſechten/ vnd ſagen: Warumb haſtu das vnd das auß mir gemacht? Sondern ein jeder muß mit ſeinem Stande zu Frieden ſein/ vnd dencken/

*Sis aſinus, quemcumq; aſinum fors aſpera fecit,  
Qui placidè ſortem ferre ſcit, ille ſapit:*

Das iſt der aller klügſte Mann /  
Der mit ſeinem Stande vor lieb nehmen kan.

Ja / gleich wie vnter den Blumen eine immer zu beſſer als die ander gefarbet iſt / auch eine einen lieblichern Geruch als die andere von ſich gibt: Also theilet auch Gott der H & X ſeine Gaben vngleich aus / Einem gibt er viel/ dem andern gibt er wenig / vnd ſolches alles nach dem es ihm gefellet. Wer nun vor andern mit Gaben geſchmückt vnd gezieret iſt/ der oberhebe ſich deſſen nicht/ vnd verachte andere / die weniger begabet ſein / ſondern

ſchawe

## Christliche Reichpredigt.

schawe wol zu/das er dieselben zu gemeinem Nutz wol anwende vnd gebrauche: Wer aber weniger empfangen hat/der mißgönne dem andern seine Gaben nicht / sondern helffe vielmehr vor ihn beten / das er derselbigen recht gebrauchen möge / in betrachtung dessen / was der HERR selber spricht: Wem viel vertrauet ist / von dem wird man auch viel fodern / wem aber wenig vertrauet ist / von dem wird auch wenig gefodert werden.

Was aber das Ende vnd den Ausgang vnsers Lebens belanget / so sihet darauff sonderlich der Prophet in abgelesenen Worten / in dem er spricht: Alles Fleisch ist Hew / vnd alle seine Güte wie eine Blume auff dem Felde / Das Hew verdorret / die Blume verwelcket / denn der Geist des HERRN bleset darein. Do hören wir / Geliebte / wie vns auch an dem Gras vnd an der Blum die Hinfelligkeit vnsers Lebens angedeutet wird. Denn zu gleicher weise wie zwar das Gras vnd die Blume eine geraume zeit zum wachsen haben muß / aber so bald es umbgehawen ist / in einem Tage verwelcket / vnd aller seiner Schöne beraubet wird: Also gehet es auch mit vns Menschen zu / was kostets vor grosse Mühe vnd Arbeit ehe man ein Menschen aus dem Staube erzeucht? Was kostets vor grosse Mühe vnd Arbeit / ehe man ein Menschen ein wenig abrichtet / das er Kirchen vnd Schulen vnd dem gemeinen Nutz dienen kan? Aber wenn der Menschenwürger der Tode mit seiner Sense ober ihn kömpt / vnd ihn umbhewet / so fellet nicht allein alle Schönheit / sondern auch alle Kunst vnd Geschicklichkeit in ein Augen-

3.  
Ausgang.

E ij

blick

## Christliche Leichpredigt.

blick dohin/ vnd wird der Todtencörper so greßlich vnd  
abschewlich / das man Gott dancket / wenn man der Lei-  
che aus dem Hause loß wird. Ja gleich wie der Meder/  
wenn der zum hawen außgehet / so achtet er der Blumen  
Schönheit im geringsten nichts / sondern gilt ihm eine  
so viel als die ander / denn er ist dorumb do / das er sie ab-  
meyen vnd ombhawen sol. So thut ihm auch der Men-  
schenwürger der Todt / der schonet keines Menschen  
nicht / sondern wie der alte Schulversickel lautet :

*Mors seruat legem, tollit cum paupere Regem :*

*Item :*

*Pallida mors a quo pulsat pede pauperum tabernas,  
Regumq; turres :*

Der Todt schlegt bey allen Menschen an/  
Beym Könige so wol als beym Barbersman.

Vnd daher singet auch die Christliche Kirche gar recht  
vnd wol :

Dem Reichen hilfft gar nichts sein Gut /  
Dem jungen nichts sein stolzer Muth /  
Er muß aus diesem Meyen /  
Wenn er hat die ganze Welt /  
Silber vnd Gold / vnd alles Gelt /  
Noch muß er an den Keyen.

Ja / gleich wie es mit dem Gras vnd Blumen be-  
wand / wenn der Meder kömpt / vnd seine Sense ansetzt /  
so numpet er sie nicht einzelen / sondern heuffig auff einen

Hieb

## Chriftliche Petchpredigt.

Hied hinweg: Also thut ihm auch der Todt / wenn Gott der H<sup>er</sup> x<sup>ristus</sup> bisweilen eine Landplage verhenget / es sey von Pestilenz / von Heuptfranchheit / von hitzigen vnd giftigen Fiebern / so fallen freylich die Menschen heuffig dahin / ehe man sichs versehen hette: Vnnd das alles thut der Crist des H<sup>erren</sup> / der bleset mit seinem Odem ein Menschen an / so felt er dahin wie eine Blume oder wie ein Gras / vnd verwelcket in ein Augenblick.

Welches alles vns nun billich nützen vnd dienen sol:

1. Ad reprimendum fastum & superbiam, das wir domit dem Stolz vnd Hohmuth stewart vnd weren lernen / in betrachtung / das alles Fleisch nur Hew ist / vnd alle seine Herrlichkeit wie eine Blume auff dem Felde. Do ist nun vmb einen Menschen gar balde geschehen / ehe er sich dessen versihet / das er vom Tode ober- eilet wird / was hilfft ihn denn der Hohmuth sampt dem Reichthumb / spricht das Buch der Weisheit am 5. es fehret alles dohin wie ein Schatten vnd wie ein Geschrey / das vor ober fehret. Daher denn auch der weise Man Syrach darüber klagt am 10. Cap. vnd spricht: Was erhebet sich doch die arme Erde / Ist doch der Mensch ein eitel schendlicher Koth / weil er noch lebet / vnd wenn der Arzt lange an ihm flicket / so heists doch endlich: Heute König / Morgen todt / vnd wenn der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen vnd Würme. Bistu nun gleich kunstreich vnd gelert / so gedencke / das deine Kunst auff schwachen Beinen stehet / vnd das es nur vmb ein blosses anblasen oder anhauchen zu thun / so felt alle deine Kunst dohin: Bistu reich vnd wolver-

E iij

mügend /

Nutz dieses  
Vertrages.

1.

Zu stewartung  
des Vber-  
muts.

Sap. 5.

Syr. 10.

## Chriſtliche Reichpredigt.

mügend/ſo gedencke/ das dich auch dein Gut vorm To-  
de nicht ſichern kan / vnd das du der Dinge keines mit dir  
aus dieſer Welt hinaus tragen wirſt/ Sondern wird wol  
bleiben bey dem Außſpruch deß lieben Jobs :

*Nudus vt in mundum veni, ſic nudus abibo,*

Nacket bin ich von Mutterleibe kommen / nacket muß ich  
auch widerumb von hinnen fahren. Von dem Mace-  
doniſchen Könige Philippo/ dem tapffern Helden/ ſchrei-  
ben die Hiſtorici, das er ſich auff eine zeit im Felde  
umbgesehen / wo er doch füglich ſein Lager auffſchlagen  
möcht/ Vñ do er ſeinem bedüncken nach gar einen beque-  
men Ort angetroffen / kömpt ſeiner Feldoberſten einer  
vnd ſpricht: Der Ort ſchicke ſich zum Lager durchaus  
nicht/ denn man könne da mit den Mauleſeln nicht fort-  
kommen/ die er in groſſer Anzahl mit ſich führete. Dar-  
auff hebet Philippus an vnd ſpricht: Iſt das nicht ein  
elende vnd jemmerlich ding / *Talis eſt vita noſtra, vt  
& ad aſinorum commoditatem viuere cogamur:*  
Iſts doch mit vnſerm Leben ſo bewand/ das wir vns auch  
nach der Eſel Bequemigkeit richten müſſen/ do wir gleich  
vnſers theils fortkommen köndten.

Es ſol auch dieſer Bericht dienen ad cohibendam  
auaritiā, das wir damit dem Geiz ſtewren vnd we-  
ren lernen/ weil wir hören / das alles Fleiſch wie Hew iſt/  
vnd alle ſeine Güte wie eine Blume auff dem Felde. Was  
hülffe es nun / wenn wir gleich die ganze Welt erſchar-  
reten/ vnd müſten doch zu lezt mit ein Pläklein von drey-  
en Ellen lang vor lieb nehmen / vnd alle vnſer Haab vnd  
Gut hinder vns laſſen / wir vns aber mit ein nagenden

Gewiſſenß-

Hiſtoria von  
dem Mace-  
doniſchen Kö-  
nig Philippo.

2.  
Zu Stew-  
rung deß  
Geizes.

## Chriſtliche Reichpredigt.

Gewiſſenswurm ſchleppen / Do wir etwa das zeitliche Gut mit Unrecht / mit Finanzen / mit Betrug vnd Vertheilung des Reheſten hetten an vns bracht.

Ja es ſol vns dienen ad colendam mutuam concordiam, das wir in Fried vnd Einigkeit zuſammen ſehen / do mit vns nicht Gott der H. S. R. R. in vnſer Rachgier vnd Verbitterung mit dem Tode vberraſche / do denn aller Weg zur Brüderlichen Verſöhnung abgeſchnitten iſt / Drumb ſpricht Cyprianus gar recht vnd wol: Hic vita aut amittitur, aut retinetur, Hier in dieſem Leben ſiehet vns noch der Weg offen / das wir vns mit einander verſöhnen / vnd das Leben erhalten können / verſehen wir einmal die Schanze / ſo müſſen wir nachmals ohn alle Gnade vnd Barmherzigkeit ewig verdampft vnd verloren ſein.

### DE SECVNDO LOCO.



Um andern Stücklein mit zweyen Worten / weil die Zeit allbereit verfloſſen iſt / Was ſol nu aber vnſer Troſt ſein / den wir wider den Anblick ſolches vnbetendigen Weſens gebrauchen können? Das zeigt vns der Prophet in einem kurzen Aphoriſmo an / in dem er ſpricht: Aber das Wort vnſers Gottes bleibet ewiglich. Dorbey wir denn zweyerley auffo fürſte zu mercken haben:

Erſtlich /

3.  
Zur Lieb  
des Friedes  
vnd der Ein-  
rechtigkeit.

Cypria-  
nus.

Troſt wider  
den Anblick  
des vnbetendigen  
Weſens.

22  
Zweyerley  
zu betrach-  
ten.

## Christliche Reichpredigt.

1.  
Was durch  
das Wort  
des Herrn  
zu verstehen  
sey?

Joh. 8.

Joh. 5.

Joh. 6.

Erstlich / Was doch durch das Wort unsers  
Gottes allhier zu verstehen sey / Nämlich / nicht das Wort  
des Gesetzes / sondern das Wort des heiligen Evangelij /  
das uns der Sohn Gottes selber aus der Schoß seines  
Himmlischen Vaters herfür gebracht vnd geoffenbaret  
hat / vnd von dem er auch selber zeuget Joh. am 8. Cap.  
Warlich / warlich ich sage euch / so jemand mein Wort  
wird halten / der wird den Tode nicht sehen ewiglich.  
Sprichstu aber / Was ist denn für ein Wort? Je / das  
zeiget uns der Herr Joh. am 5. Cap. do er spricht:  
Warlich / warlich ich sage euch / wer mein Wort höret /  
vnd gleubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewige  
Leben / vnd er kömpt nicht ins Gerichte / sondern er ist  
vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Vnd am  
6. Cap. spricht er: Ich bin vom Himmel kommen / nicht  
das ich meinen Willen thue / sondern des / der mich ge-  
sand hat / Das ist aber der Wille des Vaters / der mich  
gesand hat / das ich nichts verliere von allem / das er mir  
gegeben hat / sondern das ichs aufferwecke am jüngsten  
Tage. Wer sich nun im waren Glauben an Christum  
heit vnd in solchem Glauben sein Creuz mit gedult trezt /  
das ihm Gott der Herr nach seinem Väterlichen  
Rath vnd Willen aufferleget / der hat den Trost / das er  
nicht sol verloren sein / sondern wie die Blümlein im an-  
gehenden Fröling aus dem Erdreich widerumb herfür  
sprüßten / vnd sich in ihrer Schöne sehen lassen: Also sol  
er auch in dem angehenden Fröling des lieben jüngsten  
Tages herfür kommen / vnd mit dem ewigen Sohne  
Gottes in dem Reich seiner Glory vnd Herrigkeit ewi-  
ger Wonne vnd Freude gemessen.

Daher

## Christliche Reichpredigt.

Daher denn auch allhier vons Ander vermeldet wird/was man denn des Worts vnsers lieben Gottes solle gebessert sein / in dem der Prophet spricht: **Das Wort vnsers Gottes bleibet ewiglich.** Ist das war/wie es denn kein Vernünftiger widersprechen kan/ daß das Wort vnsers Gottes ewiglich bleibet / So muß auch derjenige / der solch Wort im Glauben ergriffen vnd angenommen / vnd sich darein verwicklet hat / ewiglich bleiben/ob er gleich durch den zeitlichen Todt hinweggerissen wird/vnd wie das Gras auff dem Felde verwelcken muß. So haben wir auch den Trost darvon in diesem Leben/ das/ wenn wir vns an das Wort Christi steiff vnd fest halten / das vns kein Creuz / keine Anfechtung vnd Widerwertigkeit überwältigen / vnd aus der Festung des Glaubens stürzen kan/ Denn das Wort/daran wir vns halten / ist der starcke vnd feste Ancker / ja der rechte Fels/ darauff wir gegründet sein/ das vns auch die Pforten der Hellen dauon nicht abstoßen können/ inmassen denn ein jeder bey sich selber empfindet / der sich vmb diß Wort des **HERRN** mit einem rechten Euer vnd Ernst annimpt.

**W** hat ihm auch gethan vns in Christo verstorbene Mitbruder/der Ehreoheste/ Achtbare vnd Hochgelarte Herr Jacob Löbzelter/Medicinæ Doctor vnd des Fürsten Collegij gewesener Collega, dem wir jeko diesen letzten Ehrendienst erwiesen / vnd zu seinem Ruhebettlein vergleitet

D

haben/

2.  
Was man  
des Worts  
des Herrn  
solle gebessert  
sein.

Trost in die-  
sem Leben.

Bericht von  
des verstor-  
benen Per-  
son.

## Christliche Reichpredigt.

haben / nicht ohne besondere Schmerzen und Traurigkeit vieler frommen und mitleidenden Herzen / die sich in Nöthen seiner Hülff tröstlich und nützlich gebraucht haben.

Es ist wolgedachter Herr Doctör allhie bey dieser Stad gezeuget und geboren von frommen / ehrlichen und ansehnlichen Eltern / Anno 1562. Denn sein Vater / seliger / der weiland Ehrenvohesse und Wolreise Herr Hansz Löbzelter / nicht alleine ein vornehmer Bürger und Handelsmann bey dieser Stad / sondern auch ein Rathsverwandter gewesen ist / der sich umb Kirchen und Schulen / und umb gemeine Stadt wol verdienet hat. Seine Frau Mutter aber ist eine gewesen des Haselochischen Geschlechts / eine Christliche und Gottselige Matron / die auch ein guten Namen hinter sich gelassen hat. Von diesen Christlichen und Gottseligen Eltern ist vnser in Christo nunmehr ruhende Mitbruder gezeuget und geboren / auch seinem Herrn Christo durch das seligmachende Wasserbad der heiligen Tauffe als ein wares Gliedmaß einuerleibet. Und nach dem von Jugend auff ein fehg Ingenium an ihm zu spüren gewesen / haben sie ihn zum studiren gehalten / darzu er auch besondere Lust und Liebe getragen / sich auch in seinen Studijs bald von Jugend auff dermassen erzeiget / das er menniglich eine gute Hoffnung gemacht / es würde mitler zeit ein nütlicher Mann aus ihm werden. Denn er bald im 17. Jahr seines Alters sich in disputationibus serotinis zum öfftern dermassen erzeiget / das ihn die studirende Jugend mit verwunderung gehört / ehe er noch primam in Philologia lauream vberkom-

men /

## Christliche Reichpredigt.

men/ Inmassen ich ihm dann dessen neben seinen Præceptoribus selbst das Zeugniß geben muß/ als der ichs mit meinen Ohren gehört habe. Nach dem er aber das 19. Jahr seines Alters erreicht/ hat er allhie bey der löblichen Vniuersitet den ersten Gradum erlanget/ vnd ist bald zwey Jahr hernach im 21. Jahr seines Alters Magister artium renunciert worden/ do er sich denn mit disputiren zu etlichen unterschiedenen malen dermassen erzeiget/ das man sich vber seinem Ingenio zuuervndern gehabt. Demnach er aber zum studio medico eine besondere Lust vnd Liebe getragen/ hat er nicht allein eine zeitlang die Herren Professores medicæ facultatis bey dieser löblichen Vniuersitet mit vleiß gehört/ sondern auch mit Rath guter Freunde sich gen Jena begeben/ do er denn eine zeitlang bey dem vortrefflichen vnd berühmten Medico dem Herrn Doctore Iohanne Schröder in der Kost vnd Übung gewesen ist. Nach dem er sich aber des Orts eine zeitlang auffgehalten/ vnd zum studio Medico einen guten Grund geleyget/ auch in ziemliche Erfahrung kommen/ hat er sich von dannen in Franckreich begeben/ vnd sich sonderlich zu Montpolir/ als das vor andern Städten wegen des studij Medici in grossem Beruff/nidergelassen/vnd alldo nicht alleine die fürnehmsten Medicos vleissig gehört/ sondern auch von ihnen dermassen geliebet/das er des Orts mit besonderm Ruhm vnd ehrlichem Zeugniß den ersten gradum in Medicina bekommen hat den 12. Aprilis Anno 85. Wiewol er nun aber des Orts auch den höchsten gradum anzunehmen vorhabens gewest/ so ist er doch darvon durch das eingefallene Kriegswesen

## Christliche Leichpredigt.

abgehalten. Derwegen er sich von dannen gen Basel begeben / do er denn mit dem Promotionwerck fortgesetzt / vnd den gradum Doctoris in facultate Medica mit einhelligem Consens des Collegij Medici erlangt hat am 21. Octobris gedachtes 85. Jahres Darmit er aber auch nach erlangtem gradu in bessere Erfahrung kommen möchte / auch mit andern vornehmen Medicis in Kundschafft gerathen / hat er sich von dannen erhoben / vnd in Weischland begeben / do er denn anfänglich eine Zeit zu Venedig / folgendts zu Padua sich auffenthaltten / vnd mit den weitberühmten Philosophis, Francisco Piccolhomineo, Iacobo Zabarella, Archangelo Mercenario, in gleichem mit den vortreflichen Medicis Hieronymo Mercuriali, Capiuaccio vnd Horatio Augenio vnd andern Kundschafft gemacht. Von dannen hat er ferner besucht die Academiam Pisanam, Bononiensem, Florentinam, do er denn auch eine zeitlang sich enthalten / vnd in Hospitalen des Orts der Kranken Gelegenheit gesehen / also / das er auch des Orts ein Assistenten (wie man sie zu nennen pfleget) gegeben hat. Von Florenz ist er gen Rom gelangt / do er auch eine zeitlang sich auffenthaltten / vnd nicht alleine allerley monumenta antiquitatis besichtiget / sondern sich sonderlich vmb das angenommen / das eigentlich seiner Profelsion gewesen. Daher er dann mit den berühmtesten Chirurgis vnd Medicis derer Ort in gute Kundschafft gerathen / auch mit denselben die Patienten besucht / vnd seine auff allerhand Vniuersiteten geschöpffte Erfahrung nicht wenig confirmiret vnd bestetiget hat. Von Rom aus hat er sich gen Ve-

ron be-

## Chriſtliche Reichpredigt.

von begeben/ vnd doſelbſt ſeinen mit Kranckheit belade-  
nen Bruder beſucht/ Von dannen er ſich denn auff ſeiner  
Eltern Gutachten vnd Bezeren widerumb in Deutſch-  
land gewand / ſintemal er ſeinem lieben Vaterland vor  
andern Orten zu dienen / vnd ſein Talent nützlich anzu-  
wenden ſich ſchuldig erkant. Vnd demnach er ſich An-  
no 88. mit der weiland Erbarn vnd Zugiſamen  
Jungfraw Gertraud/ deß weiland Ehretheden / Wol-  
weiſen Herrn Georgii Melbitii/ Rathſherwandten zu  
Torgaw/ geliebten Tochter in Eheſtand begeben / hat er  
ſich durch ſolche Gelegenheit daſelbſt niedergelassen/ vnd  
ganzer 7. Jahr lang mit ſeiner Erfahrung vnd Ge-  
ſchicklichkeit meniglich gedienet. Er hat aber in ſolcher  
ſeiner erſten Ehe fünf Jahr in guter Ruhe vnd friedſa-  
men Stande zugebracht / vnd mit gedachtem ſeinem lie-  
ben Weibe vier Kinder gezeuget / von denen dann/ nach  
der Mutter tödlichem Abgang/ zwey am Leben geblieben  
ſind.

Nachmals hat er ſich anderweit verheiratet mit der  
Erbarn vnd Zugiſamen damals Jungfrawen Sa-  
bina/ deß Achtbarn vnd Wolgelarten Herrn M. Mi-  
chaelis Böhmen/ Schulrectoris zu Torgaw/ ge-  
liebten Tochter / der nunmehr hinterlaſſenen betrübt  
Widwin/ mit welcher er 6. Jahr vnd 14. Wochen auch  
in ein geruhigen vnd geſegneten Eheſtand zugebracht/  
vnd dorinne fünf Kinderlein durch Gottes Segen ge-  
zeuget/ derer drey durch den zeitlichen Todt verblichen /  
eines noch am Leben / vnd das jüngſte noch vnter dem  
Mütterlichen Herzen beſchloſſen ligt.

## Christliche Leichpredigt.

Was sonst sein Leben vnd Wandel betrifft/so haben wir ihn nicht anders befunden/ als ein besondern Liebhaber Göttliches Worts/ vnd einen solchen Mann/ der seinem Ampt vnd Beruff trewlich nachgegangen/ vnd dieser Stad besonders Kleynod gewesen ist/ der Reichen vnd Armen/ Gelehrten vnd Ungelehrten mit seiner Erfahrung vnd Kunst trewlich gedienet/ vnd derowegen nicht vnbillich von gemeiner Bürgerschaft vnd vielen von der Ritterschafft auff dem Lande mit schmerzen beklaget wird. Vnd do es also Gottes gnediger vñ Väterlicher Wille gewesen were/ hetten wir ihm ein lenger Leben allzumal wol wünschen mögen/ beuoraus weil er erst zu ein vortrefflichen Mann worden were/ der auch bey der löblichen Vniuersitet grossen Nutz schaffen können/ Inmassen er denn solches mit etlichen vnterschiedenen Disputationibus Medicis vnd mit Verwaltung des horti Medici klerlich bezeuget hat. Es hat aber Gott dem H e r r n anders gefallen/ vnd demnach diesen Mann dem gemeinen Vaterland nicht ohne herzkliches Mitleiden vieler frommen Herzen entzogen/ vnd in das Himlische Vaterland versetzet/ in dem er ihn mit dem iso grassirenden Fieber angegriffen/ darbey denn an vleissiger Cur vnd Menschlichen Mitteln nichts vnterlassen worden/ do Menschliche Hülffe was hette vermögen auszurichten. Weil er aber selber gespüret/ das sein Terminstündlein vorhanden were/ Als hat er sich zur seligen Hinfart mit Erkenntnis vnd Bekenntnis seiner Sünde vnd gleubiger Niessung des hochwürdigen Abendmals ganz Christlich vnd wol præpariret vnd bereitet/ vnd mit Seuffzen vnd Gebet in standhafftiger Gedult seines

Erlösers

## Christliche Leichpredigt.

Erlösers Christi Jesu mit Verlangen gewartet/ welcher  
ihn denn auch chegestern den 17. Junij mit dem sanff-  
ten vnd seligen Abschied aus dieser Welt begnadet hat/  
nach dem er erst das 39. Jahr seines Alters erreicht.  
Der trewe vnd fromme Gott verleibe ihm ei-  
ne sanffte vnd selige Ruhe / vns zur zeit vnsers  
Sterbens auch eine friedsame Dinfart / vnd  
denn am jüngsten Tage mit allen Gleubigen  
vnd Auserwehlten eine fröliche Auffer-  
stehung zum ewigen Leben / vnd thue  
solches vmb seines geliebten  
Sohns Jesu Christi wil-  
len / Amen.



REC.

RECTOR ACADEMIAE  
LIPSIENSIS.



Apienter & verè Philosopho-  
rum princeps Aristoteles, cum de  
vita humana cuidam interroganti  
responderet, dicitur hominem pro-  
nunciavisse τῆς ἀσθενείας ἰσὸδειγμα, καὶ  
ἔξ λάφυρον, μεταπώσεως εἰκόνα, id est,  
exemplum imbecillitatis, temporis spoli-  
um, inconstantiaq; imaginem. Ostendunt enim ex-  
empla quotidiana, nihil esse pene in hoc orbe  
fragilius & incertius vitâ fortunaq; mortalium;  
utpote quæ non solum varijs mutationibus & æ-  
rumnis multiplicibus est obnoxia, tandemq; fata-  
li decursu ad exitum pertrahitur, sed subinde etiam  
in primo ingressu ac quasi limine, perisæpe quoq;  
in ipso flore ætatis atq; vigore, morbo sane unde-  
cunq; ingruente abrumpitur. Quæ res, nisi essent  
in contrarium oracula verbi sacrosancta, quæ  
piorum mortem vitæ sempiternæ ianuam esse con-  
firmant, sane hominis animum facile posset in sen-  
tentiam pertrahere veteris poetæ sic exclaman-  
tis:

Ὡ γυῖθ' ἀνδρώπων πολυδάκρυτον, ἀσθενές, οἰκτρὸν,  
συρόμενον κατὰ γῆς, καὶ διαλυόμενον.

Sed

Sed est dolendum imprimis, quod vis illa fatorum immutabilis, quæ non rarò in medio quasi cursu hominem opprimit & extinguit, non tam promiscuam plebem atq; multitudinem abripiat, quam ferè optimos quosq; ac præstantissimos, qui vel Ecclesiæ & Scholis operam nauant salutarem, vel aliàs ingenio, doctrina, & industria suâ publicæ rei ac communi hominum societati utiliter seruiunt. Estq; verisimile, imò planè certum, non fortuitò aut temerè eiusmodi rem accidere; sed vel ob hominum ingratitude, singularia dona DEI non agnoscentium in viris præstantibus, vel ob alia peccata, quæ diuinam prouocare iram, pœnasq; longè grauissimas in Rempubl. imò in priuatam cuiusq; rem & domum inducere solent. Quid enim potest grauius Reipubl. & nocentius accidere, quam gubernatorem ei bonum atq; prudentem eripi? Quid Scholæ perniciosius, quam præceptore fideli & industrio orbari? Quid ciuitati populosæ, quid ciuibus singulis periculosius, quam Medico perito & eccellente priuari? Quam querelam vt usurpemus hoc tempore, facit mors immatura & plerisq; omnibus, qui sunt in hac Academia & vrbe, viris bonis perquam luctuosa Viri CL. & opt. Dn. IACOBI LEBTZELTERI, Philosophiæ ac Medicinæ Doctoris excellentissimi, &c. qui hesternò die, paulo ante IV. Matutinam, in vera agnitione Filij DEI, eiusq; inuocatione seriâ & ardenti ex hac mortali & ærumnosa vita excessit. Quem virum, in omni doctrina insi-

E

gnem,

PROGRAMMA

gnem, deq; plurimis in vſu Medicæ Artis præclare meritum, vt honorificâ proſequamur memoriâ, & teſtificatione *ἡς συμμαχίας* Chriſtianâ atq; ſincera, non tantum muneris & officij noſtri ratio, ſed ipſa quoq; pietas à nobis, & dilectio Chriſtiana flagitat.

Natus eſt piè defunctus Anno CHRISTI ſupra Milleſimum, quingentes. ſexageſimo ſecundo, Menſe Ianuario; ex familia huius vrbis præcipua & honoratâ. Nam patrem habuit, piæ recordationis, virum prudentiſſimum, omniq; laude virtutis conſpicuum, DN. IOANNEM LEBTZELTERVM, Reipub. Lipſ. Senatorem optime meritum; Matrem vero MAGDALENAM, ex honeſtiſſimâ HASLOCHIORVM familia oriundam, matronam piam & omni virtute muliebri condecoratam. Hi parentes ab incunte ætate filium iſtum ſuum liberaliter educârunt; præcipuè autem, vt pietati atq; literis operam daret, perfecerunt omni ſtudio. Cumq; in ipſo quandam *εὐφροσύνη* & indolem præclaram maturè animaduertent; non modò voce publicorum præceptorum erudiri ipſum voluerunt, ſed ſtatim adiunxerunt ei virum egregiè doctum atq; eruditum, qui & morum ipſius inſpector priuatus, & ſtudiorum moderator eſſet. Qua re perfectum eſt tempore breui, vt non ſolum in ſtudio linguarum & Artium, ſed etiam in ſolidiore Philoſophia Peripatetica progreſſus faceret planè egregios. Cum verò doctrinæ atq; eruditionis teſtimonia publica (quæ ſunt

Rea. 66a

Ἐπαθήσῃ seu gradus & tituli honorum scholastico-  
 rum ) minimè sibi aspernanda duceret; adolescens  
 adhuc omnem suam diligentiam eò conuertit, tan-  
 tumq; est consecutus studiorum assiduitate, vt in-  
 tra decimum & nonum ætatis annum vtramq; in  
 studio Philosophico Lauream reportaret. Nam  
 & Baccalaureus primùm, pro more vetusto huius  
 Academiæ, & demum Magister opt. Artium &  
 Philosophiæ publicâ & solenni renunciatione,  
 cum alijs vndecim eiusdem tituli petitoribus, crea-  
 tus est; Anno nimirum octuagesimo primo. Ab  
 eo tempore quamuis Arti Medicæ, ad quam na-  
 turæ quadam inclinatione ferebatur, operam præ-  
 cipuè dare cœpit, eoq; consilio præstantes in hac  
 disciplina Artifices in hac ipsa Academia assidue  
 & diligenter audiuit: Tamen adhuc multum &  
 temporis & studij Philosophiæ Aristotelicæ im-  
 pendere non destitit; quin imò ex suis disputatio-  
 nibus, quas publicè habuit, laudem magnam & in-  
 genij & doctrinæ consecutus est. Hoc quasi ἐφόδῳ  
 nactus eruditionis & doctrinæ, cœpit demum ad-  
 dicere se totum Medicorum disciplinæ; atq; isto  
 consilio primùm hinc in Academiam SALANAM  
 se contulit; vbi in primis operam dedit præcellen-  
 tissimo tum temporis Medico D. Ioanni Schrö-  
 ro, quem & docentem publicè præceptorem, &  
 insuper consuetudine domestica conuictuq; sibi  
 deuinctum patronum habuit. Ex Salana postea  
 concessit in Galliam, vbi potissimum MONTIS-  
 PESSVLANAM Academiam, vtpote Medicinæ

PROGRAMMA

studio celebriorem, adiit, in eaq; non modò præceptores habuit excellentissimos & celeberrimos Medicos, Nicol. Dortomannum, Franc. Loysium, Ioan. Hucherum, Ioan. Sapportam, Andr. Laurentium; sed ab iisdem quoque, post susceptam accuratam in ipsius studia censuram, primam in arte Medendi Lauream, cum testificatione doctrinæ atque eruditionis honorifica, ornatus est, Anno CHRISTI octogesimo quinto, die verò duodecima Mensis Aprilis. Cum verò etiam supremum in Arte Medica gradum ambire constitisset in illa Academia, motus bellici, quibus tunc infestabatur Gallia, a proposito ipsum invitum abstinuerunt. Idcirco factum est, vt inde quasi expulsus metu armorum, BASILEAM RAVRACOVAM se conferret, in qua nimirum Academia sumnum honoris propositi titulum, veluti publicum diligentia & doctrinæ testimonium, ab Amplissimo & celeberrimo Medicorū Collegio consequeretur. Accidit autem, vt in illo itinere etiam alias quasdam præcipuas Gallia Academies viseret, vt pote Bituricensem & Aurelianensem, & cum præcipuis vtriusq; loci Medicis, alijsq; nonnullis fama & doctrina celeberrimis viris amicitiam contraheret. Vbi verò Basileam ex Gallia venit, ac non tantum honorifica eruditionis & doctrinæ testimonia à celeberrimis Medicina studio artificibus secum attulit, sed etiam ipsa re ingenij sui & doctrinæ vires præcellentissimis illius Academiae Medicis probavit; summa voluntate omnium consecutus est, eo-

dem

dem Anno die XXI. Mensis Octobris, supremum in arte Medica titulum, PROMOTORIBVS, HEINRICO PANTALEONE, PHILIPPO SCHERBIO, & IOANNE NICOLAO STUPANO, Medicis ac Philosophis præcellentissimis & artificibus celeberrimis. Hinc recens promotus DOCTOR, vt sibi vsum artis Medicæ pararet, & simul doctrinæ causa cum celebrioribus Medicis exteris conuersandi maiorem occasionem haberet, in ITALIAM absq; mora se contulit; quippe quo loco nouerat omnium esse celeberrima tam Philosophorum, quam Medicinæ artificum gymnasia. In illo itaq; itinere primum VENETIIS, paulo post PATAVII substitit, vbi non modò acutissimos & celeberrimos Philosophos sibi deuinxit, FRANCISCVM PICCOLHOMINEVM, IACOBVM ZABARELLAM, ARCHANGELVM MERCENARIVM, sed etiam Medicos insignes & illustres, HIERONYMVM MERCURIALEM, CAPIVACCIVM & HORATIVM AVGENIVM, cuius libellum quoq; de Peste, noster ὁ μακροβίτης nuperrimè ex lingua Italica in latinum sermonem conuertit. Hinc in PISANAM commigrauit Academiam, vbi præcipuè cum acutissimo Peripatetico ANDREA CÆSALPINO amicitiam contraxit; Inde in BONONIENSEM, in qua præter alios TAGLIACOTIVM, præcellentissimum Medicum sibi conciliare voluit. Erat autem ipsi propositum, non tam conlectari notitiam Artificum Italorum, quam viam sibi hac ra-

PROGRAMMA

atione ad experientiam Medicam quasi munire, ut diximus. Quocirca ex BONONIENSI SCHOLA FLORENTIAM se contulit, & ibi aliquandiu in magno & illustri loci illius Nosocomio commoratus, ægrotantium Curationi semper interfuit. Ac quantam spem de illo jam tum, quamvis Doctoris titulum prudenter dissimulante, conceperint Medici Doctores ITALI peculiariter illi Nosocomio longè Amplissimo præfecti; facile ex eo poterit intelligi, quòd ipsum è multis alijs Hispanis, Gallis, Italis & Germanis selectum, ASSISTENTIS (ut vocant) operam atq; munus in Curatione propè incredibili numero ægrotantium obire vellent. FLORENTIA demum abiens ROMAM venit, & in eo quoq; loco ad tempus substitit, consuetudine potissimum vsus ZAPATHÆ, Medici ac CHIRURGI excellentissimi, à quo & dilectus summoperè, & perpetuò ad Medicam atq; Chirurgicam praxin adhibitus fuit. Vidit per id tempus quoq; Comite Amplissimo & præstantissimo viro, Domino IOANNE SPECHTIO in Modlau, l. V. Doctore, & hoc tempore Regiæ Curia, quæ est in GLOGOVIENSI DUCATU, à secretioribus consilijs, CICERONIS TVSCVLANVM, & alia quamplurima loca, vetustatisq; insigniora monumenta, tam intra quam extrà urbem, cum non solum scientia ac cognitione omnis eruditæ doctrinæ, sed etiam celebratæ antiquitatis studio apprimè delectaretur. Tandem peragratis hoc modo præcipuis Italiae Academijs,

Româ

Româ primum evocatus fuit VERONAM ad fratrem ibi graviter decumbentem, atq; inde postea de sententia parentis in GERMANIAM reversus est, vt potius in patria, quam alibi artem exerce- ret, & medicinam faceret. Accidit autem, vt non multò post de voluntate Parentis ad coniugium adijceret animum, ducta in vxorem honestissima Virgine GERTRUDE, GEORGII MELBITII, Senatoris quondam Reipubl. Torgensis, filia, Anno nimirum octuagesimo octauo. Illa igitur oc- casione Torgam se tunc contulit, ibiq; annos ferè septem consilio & ope Medica plurimum Ciuibus istius loci, & toti Viciniæ profuit. In coniugio au- tem pacato & tranquillo cum sua illa vxore vixit in annum quintum, quo ex emta illa ex humanis fuit, liberis relictis duobus, filia Magdalena, & filio IO- ANNE GEORGIO, cum totidem jam ante ma- tris obitum è viuis excessissent. Morte sublata vxo- re prima secundum matrimonio sibi junxit le- ctissimam virginem SABINAM, viri honoratissi- mi & doctissimi M. MICHAELIS BOHEMI, Re- ctoris Scholæ Torgensis, filiam, quam nunc graui- dam funeris sui spectatricem maestissimam, cum vnica filiola, è tribus superstite, post se reliquit. Vixit cum altera hac coniuge sua, Lipsiam rever- sus, in suauissima quoq; animorum coniunctione similiter annos sex, & quatuordecim septimanas, & toto hoc tempore suam in medendo industri- am, fidem & dexteritatem ita huic vrbi declarare studuit, vt fortè nemo sit, qui non vehementer &

P R O G R A M M A

ex animo obitum viri optimi doleat. In Academia quoq; , cum, habitâ prius Disputatione per integrum diem publicâ, & absolutâ explicatione trium librorum Galeni de alimentorum facultatibus, non solum esset ex præscripto statutorum in Amplissimum Collegium Medicum receptus, sed etiam præfectus herbariæ Rei, eôq; nomine locum honoratum in Collegio Principum Minore obtineret; tantâ hæctenus diligentia Vir optimus illo suo perfunctus munere fuit, quantam omnino res illa, Medicæq; facultatis dignitas postulare videbatur. Decumbere autem cœpit die ab hinc decimo tertio, feбри quadam malignâ correptus; quam invalescentem, neq; solertia Medicorum auertere, neq; vis pharmacorum vlla compescere potuit. Ita factum est tandem, vt sæuitiâ morbi vita quidem sit commutata cum morte, sed in CHRISTO IESU placidissimè: Posteaquam piè defunctus non modò votis ardentibus se DEO commendasset prius, sed etiam ad beatam istam migrationem suam cœleste illud *ἑφ' ὅδ' ἵπ' τοῦ* corporis & sanguinis sacratissimi *ἡ σωτηρίας*, inter preces pias atq; suspiria, suscepisset. Quia igitur hodierno die, Hora III. more vñtato corpus exanime ad sepulturam efferetur: Hortamur vniuersos ac singulos, qui nostram agnoscunt iurisdictionem, vt tempore jam indicato in area templi D. Thomæ ante ædes defuncti frequentes conueniant, & hoc ipsum funus piè nobiscum ac religiosè prosequantur. Quod officium Christianæ *συν-*

*σαδείας*

MAGNIFICI RECTORIS LIPS.

καταδελος non modò dignum nostro ordine, sed  
haud dubiè etiam viduæ superstiti mœstissimæ,  
nec non relictis fratribus, Viris senatoribus hono-  
ratissimis, adeoq; omnibus utriusq; honestis-  
simæ familiæ propinquis & affinibus  
gratissimum futurum est. PP.  
die XIX. Iulij Anno

M. DC. I.



F

EPI-

EPICEDIA

IN IMMATV-  
RAM ET OMNIBVS BO-  
NIS, TAM IN ACADEMIA,  
QVAM VRBE LIPSICA, MAXIME LV-  
ctuosam MORTEM DOM. D. IACOBI LEBT-  
ZELTERI, VIRI CLARISSIMI, & ob excel-  
lentem rerum Philosophicarum & Medicarum  
cognitionem ac singularem vsum præstantissimi,  
dum viuebat, FACVLTATIS MEDICÆ &  
COLLEGII MINORIS Principum  
Collegæ, Reiq; herbariæ præfecti  
vigilantissimi

*Testandæ cõpitiõis Christianæ, & miræ erga  
piè defunctum obseruantie gratia,  
scripta*

*Partim ab artis Medicæ Candidatis,  
partim ab amicis, fratr.  
& Aff.*



DE



DE IMMATVRA  
 MORTE AFFINIS  
 OMNIUM CHARIS-  
 SIMI

ΙΑΜΒΕΙΟΝ ΘΡΗΝΗ,  
 ΤΙΚΟΝ.

**Α**ἰ μάρανθη τηλαυγής Ιπποκράτῃ  
 κώσ φωσῆς τεχνιμόνων Διδασκάλων,  
 ὁ λεβκέλτης, πολλ' ἀρδρῆς ἄχθεα  
 λιπῶν ὑπὲρ γῆς παυτοδ' ἀπῶς ἐτώσια.

Αἰ αἰ πρόωγος εἰς τηλαυγῶν οὐρανῶν  
 ἀπὸ κλῆθ' ἀώτης φύσεως τῶν ὑπηρετιῶν  
 ὅς φαρμακοῖσιν εὖ μεμιγμύοις σοφῶς  
 ἔιωθεν ἀψοφητὶ σώματι βροτῶν  
 ἀινῶν ὡσαύτοι τῶν νόσων παθήματα  
 Αἰ αἰ μάρανθη κῆρ πετηγμύθ' ἑσθ' ἰ,  
 ὅς λαῖξε χρεῖας ἴσως βοτανῶν ἰχθυῶν,  
 κλυτῶν εὐλατρεῖντων μερῶν χορῶν  
 αὐτὰς θεῶν δέλουτ' ἰσοειλῆς δάνου,  
 καὶ μὴ δάνου σωτῆρος ἐν κόλπῳ ζάου.

Joann. Neldely.





IN OBITVM DILE-  
CTISSIMI FRATRIS.

**S**oluere iusta tuo nunc vltima, FRATER,  
honor,

Tam iubet officium, quàm pietatis opus.  
Quin meritò meritis debetur, nostra fauorem  
Quèis decorasse sciunt pectoris ima tuum.  
Sed quibus id numeris peragam, sum nescius: omnes  
Tristitiâ sensus præripiente meos.

Manibus ergò pios gemitus sacrare licebit,  
Supremumq; imâ voce cicare VALE.

At sinerent summi vix hoc audere dolores,  
Solamen firmæ nî superasset opis:

Perpete, Doctorum gremio, quod laude  
corulcas,

Das terrena solo, sed potiora DEO.

Non æquè potuisse mori mortalis aueret?  
Qui cuperet vitâ splendidiorè frui.

Magnus LebZelterius  
Frater F.



ALIVD.



L A C H R T M Æ.

**S**I Cest: Trissecli dignum superare senectam  
Herois pessum Morta dat ante diem:  
Quiq; Erebi tetro innumeros ex amne resum-  
Ingravidâ faciens ire Charonta rate, (sic  
Hunc fera netricum Vetularum turma trucidans  
In templa actutum Ditis opaca trahit.  
Valdè etenim veritæ, quòd, si tu fortè superstes  
Longiùs, hæc Orci tecta vaciua forent.  
O Parcæ insua ves, nulli vñquam parcere suetæ!  
Gaudetisne bonum sic perijsse virum?  
Qui mea febrili multùm incestata calore  
Membra, suæ iuuic sedulus artis ope:  
Omneq; morborum tollens medicamine Virus  
Ejecit linguae Lethum ab acuminibus.  
Hic scintillantis Cæli quoq; fulmine prius  
Febrit, & ex templo morte peremptus obit.  
Quem deflent nemorum indigetes, lugentq; Napææ,  
Ipsa & Athenæi prima lucerna soli.  
Flebilibus quis enim non hoc trutinaret ocellis,  
Et talem, & tantum sic potuisse mori?  
Verum id Diuorum fuit inviolabile Velle,  
Vna dies vitam donat, & vna necat.

EPICEDIA.

LEBZELTERE ideò angelicis nunc addite turmis  
Tale tibi justum (heu) exequiale paro:  
Qui CHRISTO viuens, vitam committit, eidem  
Denato æternum Cœlica vita datur.  
Hanc qui transibis noua busta precare, Viator,  
Suauibus atq; lubens sparge sepulchra rosis:  
Teq; modo simili mox huc properare memento,  
Dum superesse tibi tempora longa putas.

M. Andreæ Emmenij  
Budiss. Philiat.



ALI-



*A L I V D.*

(ris

**E**rgo jaces Commune bonum, vitalibus au-  
Ereptum citius spe, Lebtzeltere, peritum  
Quem fecere virum Chiron, Podalirius o-  
Inclytus Aacides medicorū Lumina; quemq; cum  
Doctoris titulis decorarunt omnibus ergo.

Et vere: Philyris lacrymis restatur amaris  
Quis fuerit: quantas animas reuocauerit orco.  
Sæpe virum morbo vitæ discrimine lecto  
Affixit, cuius Lachesis modo stamina vitæ  
Ultima produxit, neq; spes super vlla salutis,  
In tenues voluit vanescere Spiritus auras:  
En Lachesis Medici, Dea non ignara nocendi,  
Huius ope acta fugit: redit in sua pristina membra  
Et calor atq; color; Mortæ fera tela fugantur.

Tam morbis potuit varijs adhibere medelas,  
Et desperatis vires, animumq; virilem  
Reddere, jam dudum medicis spatiat in hortis,  
Talis erat: talis crudelibus occubat umbris.  
Heu dolor, heu luctus! quos non mors vndiq; mor  
Nec tantis parcit, quorum nimis utilis ætas: (det,  
Hos carpit flores hominum, fecesq; relinquit  
Ignavi scabiem pecoris, refecatq; subinde,  
Triticeam nobis segetem (lachrymabile dictu.)

In nunc extremas luuenis, te confer in oras  
Quisquis es: egregijs vitamq; extendere factis  
Nitere, multa pati pulchræ virtutis amore, :  
Dissimiles simili si conditione premuntur.

Occidit,

EPICEDIA.

Occidit, en cuius vita esset dignior æuo;  
Occidit, & iusti metas non attigit ævi.  
Tantum fata valent, tanta est violentia mortis.  
Sed quid plura? meos animi moderare dolores  
Calliope, cuius maestavi laude sepulchrum,  
Vixit adhuc: passim Mysum celebratur in oris  
Huius viuis honos, & semper viuuda virtus  
Clara per ora virum volitando, tranat Olympum.  
Salue terq; vale superi mens incola Cœli,  
Tuq; vale exanimum, vacuumq; laboribus ægris  
Corpus, quod gelido ducis sub cespite roncum,  
Iam roseus repetet color ora hæc pallida, jamq;  
Frigidulas viuis repetet calor ille medullas.  
Interea tu loua, virum precor optime, talem  
Excitum reddas Philyreæ ciuibus vrbis,  
Quo duce clarescant & posthac Pæonis artes:  
Quo duce nos cupidos accepta moretur Hyggæa.

AD TYMVLVM.

Ἀνδρώποισι ξυνορ τὰ γαθὸν κρηπᾶσιν ἄριστον  
ενταῦθα κινῶσα πολλῆ ἐν ἰσυχίῃ.  
κύνδαλιμῶ πάντορ τὸ λευζέλιτης ἰατρῶ,  
τὸ κλέῶ ἀθανάτωρ ἔλθεο διὰ σομάτωρ.

M. Urbani Thymi S.  
Theol. Studiosi.

L I P S I Æ

Imprimebat Iacobus Gubisius.

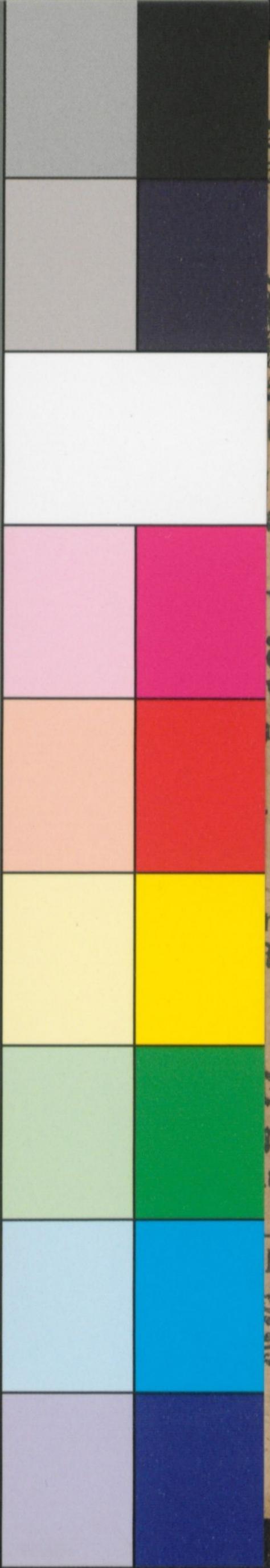
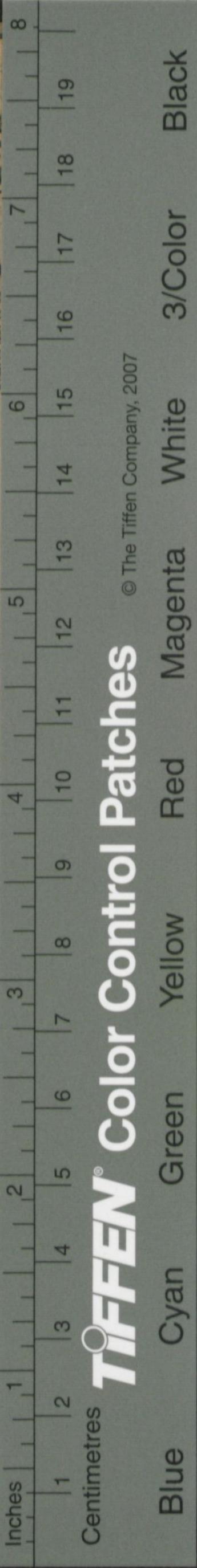
1077

710



Q 253

253



igt/  
hr=  
en Be-  
hessen/  
n  
TERS,  
die für  
Vuerli-  
i dieses  
in Christo  
n 19. her-  
tattet  
der heili-  
nd Pro-  
ten.

Z c  
3247

BIBLIOTHECA  
PONICAVIANA

STATS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

21 X 205 5644

Kat. N. 293

